

oberes Augenlid; der Durchmesser des Auges ist $1-1\frac{2}{5}$ mal in der Schnauzenlänge enthalten. Das Tibiotarsalgelenk erreicht mindestens das Nasenloch, höchstens die Schnauzenspitze, die Tibia ist so lang wie der Fuß. Die Subarticularhöcker sind sehr deutlich, rund, der innere Metatarsalhöcker rundlich, elliptisch, $\frac{1}{3}-\frac{1}{2}$, meist $\frac{2}{5}$ der Länge der 1. Zehe; ein äußerer stets deutlich. An den Zehen sind die Endphalangen fast immer, nur an der 5. Zehe manchmal nicht, frei, von der 4. meist auch die zweitletzte. Die Dorsolateralfalten sind stets deutlich vorspringend. — Haut der Oberseite mehr oder weniger stark warzig.

Die Färbung der Oberseite ist braun mit meist zahlreichen schwarzbraunen Flecken (auch an den Seiten), welche bei sehr hellen Exemplaren weißlich gesäumt erscheinen können. Eine helle Rückenbinde wie bei *arvalis* ist niemals zu bemerken. Zwischen den Augen befindet sich ein dunkles Querband oft gebogen und mit zwei Längsflecken am Hinterende, an ein Doppeltier (Diplozoon) erinnernd oder zwei \sqcap | \sqcap Flecken; davor ein medianer Längsfleck auf der Schnauze. Seiten des Kopfes wie *R. Camerani*, doch der helle Schnurrbartstreifen niemals weiß, sondern auch bei hellen Exemplaren hellgrau. Kehle weiß, braun gespitzt oder gefleckt, eine weiße, ungefleckte Längsmittelzone meist erkennbar, aber niemals so scharf abgegrenzt, wie bei den südeuropäischen Braunen. Bauch und Brust meist einfarbig weiß, nur letztere selten gefleckt wie die Kehle. Extremitäten dunkelbraun quergebändert, bei hellen Exemplaren etwas lichter braune Querbinden zwischen den dunklen, von diesen durch noch hellere getrennt. Unterseite der Hinterbeine bräunlichgelb, der Füße und Schwimnhäute dunkelbraun, die Höcker gelblichweiß. — Länge 39—44 mm.

Zahlreiche Exemplare wurden von Herrn Martin Holtz im Juli 1897 an einem bisher noch unbekanntem See, Maidan Göl, im ciliatischen Taurus, 2400 mm hoch gefangen. Da kein einziges Exemplar beiderlei Geschlechts die oben erwähnte Länge überschritt, ist wohl anzunehmen, daß sie überhaupt nicht größer werden und hierin mehr der *R. Camerani* als der *macrocnemis* gleichen.

2. Bemerkungen zur neuesten „Contribuzione alla conoscenza dei Diplopidi“ des Dr. F. Silvestri.

Von Carl Verhoeff, Dr. phil., Bonn a./Rh.

eingeg. 18. Februar 1897.

Im »Zoologischen Centralblatt« habe ich schon zu wiederholten Malen bei Besprechung der Diplopiden- und Chilopoden-Arbeiten des

Herrn Dr. F. Silvestri darauf hingewiesen, daß dieselben nicht den Anforderungen entsprechen, welche man heute stellen muß. Trotzdem schreibt dieser Autor fortgesetzt eine Arbeit nach der anderen in der früheren Weise. Er hat jetzt unter der Überschrift »Contribuzione alla conoscenza dei Diplopodi della fauna mediterranea« einen Aufsatz veröffentlicht, dessen Tafeln zwar etwas besser sind als die früheren, dessen Satz aber so mangelhaft ist, daß ich mich gezwungen sehe hier gegen Verschiedenes Einspruch zu erheben.

Zunächst werden 10 neue Craspedosomen auf nur $3\frac{1}{3}$ Druckseiten (bei möglichst weitläufigem Druck) beschrieben. Die Diagnose von *Craspedosoma oppidicola* ist z. B. 3 Zeilen lang! Und das bei Formen, die sich durch einen höchst verwickelten Copulationsapparat auszeichnen! Glaubt Herr Dr. Silvestri wirklich, daß das eine wissenschaftliche Arbeit ist? ! Wie soll man da einen klaren Schlüssel oder gar Stammbaum ausarbeiten können! Nirgends ist er auf die Elemente des Copulationsapparates eingegangen, obwohl dieselben von Latzel, Attems und mir sogar mehrfach besprochen sind. Im Archiv für Naturgeschichte 1896. Bd. I. Hft. 3 habe ich dem Copulationsapparat von *Craspedosoma* allein sieben Seiten gewidmet. — Die Abbildungen Silvestri's sind z. Th. (z. B. 8 und 9) zu klein und unklar.

Dann tischt er eine neue Gattung »*Protochordeuma*« auf, die gar nicht neu ist und vor deren Aufstellung ich ihn sogar brieflich gewarnt habe, nachdem er mir ein typisches Pärchen eingesandt hatte. Der Unterschied von *Verhoeffia* soll in den Beinpaaren des 8. Doppelsegmentes liegen und zwar in Fortsätzen der Hüften. Angenommen er wäre vorhanden, dann wäre das gar kein ausreichender Grund für die Aufstellung einer Gattung; nun giebt es diesen Unterschied aber gar nicht, denn bei *Verhoeffia illyrica* Verh. kommen dieselben Hüftfortsätze vor, wie zur Genüge aus den guten Abbildungen von C. Attems (Myriopoden Steiermarks 48) zu ersehen ist.

Also ist »*Protochordeuma*« = *Verhoeffia* Bröl.

P. 9 steht Folgendes:

»Gen. *Litogona* nov. Typ. *Atractosoma hyalops*«.

»Gen. *Plectogona* nov. Typ. *Atract. angustum* Latz.« »Questi due generi sono ben caratterizzati (!) dalla forma dell' organo copulativo, dei piedi, e delle carene laterali. Io ne daró un' ampia descrizione ridescrivendo le specie cavernicole di Diplopodi della Liguria.«

Meiner Meinung nach sind diese Formen (von Latzel) ganz und gar nicht »ben caratterizzati« und da es Gattungsdiagnosen entsprechender Natur gar nicht giebt, sind auch die Namen »*Litogona*« und »*Plectogona*« einzuziehen. Inzwischen habe ich aber bereits im Archiv für Naturgesch. 1898. 1. Hft., also gleichzeitig mit

Silvestri, auf p. 199 für *angustum* Latz. die neue Gattung *Anthroherposoma* aufgestellt und durch ausführliche Diagnose erörtert und gezeigt, daß die Artbeschreibung Latzel's z. Th. unrichtig ist. Demnach ist:

»*Plectogona*« (nomen ohne Diagnose) = *Anthroherposoma* Verh.

Für »*Atractosoma*« *hyalops* Latz. ist schon die Art diagnose mangelhaft und nun überläßt es Silvestri dem Leser diejenige Arbeit zu schaffen (nämlich die Gattungsdiagnose), welche ihm selbst zu schwierig war. *A. hyalops* ist aber viel zu schlecht beschrieben, als daß man daraus eine Gattungsdiagnose gewinnen könnte. So lange Silvestri keine bessere Beschreibung und keine Diagnose liefert, bleibt seine »*Litogona*« ein leerer Schall. Es ist aber überhaupt eine Art »wissenschaftlichen Unfugs«, Gruppennamen auf andere Namen hin zu gründen, ohne irgend welche Diagnose. Damit komme ich auf die »*Sinonimia*« Silvestri's, die nichts Anderes ist als eine Begutachtung eben solchen Unfugs, welcher zuerst von O. F. Cook ausgieng und schon einmal von mir, allerdings nur in einer Anmerkung, zurückgewiesen wurde. Nicht weniger als neun auf »ona« endigende Chordeumiden-Gattungsamen Cook's werden aufgetischt und ebenso vielen von mir durch Diagnosen wohl begründeten Gattungen gleich gesetzt, obwohl Cook niemals Diagnosen zu seinen Namen geliefert hat! Da könnte ja Jeder kommen, der von Zoologie ganz und gar nichts gehört hat, nimmt sich einen beliebigen Catalog und schreibt hinter oder vor jede beliebige Art einen Gattungsamen: Art x, als Type zu Gattung y! Solchem Unfug aber muß gesteuert werden, er richtet sonst Verwirrung an. Obwohl es schon jedem gesunden Menschenverstand entspricht, daß ein Begriff ohne Erklärung eben gar kein Begriff ist, so sei doch noch der § 2 der »Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Thiere« (zusammengestellt von der Deutschen Zoolog. Gesellschaft) angeführt: »Als wissenschaftlicher Name ist nur derjenige zulässig, welcher in Begleitung einer in Worten oder Abbildungen bestehenden (und nicht mißzudeutenden) Kennzeichnung durch den Druck veröffentlicht wurde«.

Die einzige haltbare Synonymie Silvestri's betrifft *Prionosoma* Berl., doch macht er diese Gruppe ohne Grund zu einer Gattung, obwohl ich ausdrücklich gezeigt habe, daß es wegen des übereinstimmenden Typus der Copulationsorgane nur eine Untergattung von *Craspedosoma* sein kann.

Haasea, meine ich, soll bestehen bleiben und wenn dieser Name schon vergeben ist, soll, nach mehrfachen Mustern, der Name durch »*Deutero*« oder »*Hetero*« unterschieden aber nicht ganz umgeändert

werden, weil damit die dem betreffenden Autor zu Theil gewordene Ehrung nicht aufgehoben und die Synonymie gleichzeitig bedeutend erleichtert wird. Ich schlage deshalb den Namen *Deuterohaasea* vor.

Silvestri hat noch zwei Chordeumiden-Gattungen aufgestellt: *Pseudocraspedosoma* und *Anamastigona*, deren zugehörige Abbildungen einen verhältnismäßig guten Eindruck machen, deren Beschreibung aber so dürftig ist, daß ich mir mit dem besten Willen keine klare Vorstellung von ihrer Eigenart bilden kann. Es macht sich der Mangel jeglicher vergleichend-morphologischer Zergliederung in die Elemente der Copulationsorgane gar zu sehr fühlbar.

Von *Mesoiulus* Berl. wird eine neue Art beschrieben, ohne daß wir über diese problematische Gattung aufgeklärt würden. Eine Gattungsdiagnose, welche so sehr von Nöthen ist, fehlt auch hier.

17./II. 1898.

3. Über die Bedeutung der Parenchymnadeln bei den Süßwasserschwämmen.

Von Fr. Petr, Deutschbrod, Böhmen.

(Vorläufige Mittheilung.)

eingeg. 21. Februar 1898.

Die Kieselemente, welche im Leibesparenchym der Süßwasserschwämme entstehen, sind entweder als Skeletnadeln oder als Parenchymnadeln und Amphidiskten, eventuell als Gemmulanadeln (Belegnadeln) entwickelt. Die Skeletnadeln, welche in Bündel durch Spongin verkittet, Fasern bilden, gelten als Stütze des ganzen Körpers, während die Parenchymnadeln, die immer nur einzeln, ohne Ordnung, zerstreut sind, — nach der herrschenden Meinung — als Stütze einzelner Zellen gelten. Die Amphidiskten und Gemmulanadeln findet man in den Umhüllungsschichten der Gemmulae.

Bei einer genaueren Untersuchung ist aber die übliche Erklärung über die Bedeutung der Parenchymnadeln unklar und unbewiesen; deswegen unterzog ich dieselben einer Beobachtung, deren Resultat ich hier mittheile.

Die Parenchymnadeln entstehen besonders in der Zeit der Gemmulation in großer Menge auf einer beliebigen Stelle im Körper des Süßwasserschwammes und entwickeln sich — wie ich es bei den europäischen Gattungen schon früher nachgewiesen habe — gerade auf dieselbe Weise, wie die Gemmulanadeln und die Amphidiskten, so daß man die ersten Entwicklungsstadien der Parenchymnadeln von den Gemmulanadeln oder Amphidiskten kaum unterscheiden kann. Das ist auch bei solchen Arten der Fall, bei welchen die Parenchym-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Verhoeff Karl Wilhelm [Carl]

Artikel/Article: [Bemerkungen zur neuesten „Contribuzione alla conoscenza dei Diplopodi“ des Dr. F. Silvestri. 223-226](#)